

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Woth in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 256.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 31. Oktober

1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.

Die Anfänge des Abgeordnetenhauses.

Die Präsidentenwahl am Dönhofsplatz ist in einer erfreulichen Weise verlaufen. Der Ultramontane v. Heereman hat seinen Präsidentschaften verloren; dafür ist der konservativere Stengel eingetreten. Das Erfreulichste an dieser Hinsicht liegt nicht in der Entfernung des ultramontanen Elements an sich; es ist immerhin strittig, ob das so lange Jahre beobachtete Prinzip, die Ultramontanen grundsätzlich von den höchsten parlamentarischen Ehrenposten auszuschließen, politisch und sachlich gerechtfertigt war. Jedenfalls nachdem es einmal durch die clerical-konservative Coalition im Reichs- und Landtage durchgedrungen war, hätte man auf liberaler Seite kaum etwas dagegen gehabt, den Herren v. Franckenstein und v. Heereman ihre Plätze in dem Präsidium für die Dauer der entsprechenden Legislaturperiode zu lassen. Nur die Ungelegenheit, welche sich diese Herren bei der Kölner Dombaustellung gegen unsere größten Kaiser erlaubt haben, hat das Gemüth herauf beschworen, welches sich über dem einen nimmerehr entladen hat und über dem anderen demüthig sicherlich auch entladen wird. Sie waren nach Klein eingeladen, nicht als Personen, nicht als Parteiführer, sondern als Präsidenten des Reichs- und des Landtags; ihr Ausbleiben unter nichtigem Vorwande war daher eine politische Kundgebung auf Kosten ihres Amtes, welches sie zu parteiloser Haltung verpflichtet.

Unter diesen Umständen vermochte wenigstens ein Theil der deutsch-konservativen Partei nicht an dem ultramontanen Einbinde für die Präsidentenwahl festzuhalten. Die Ehrfurcht gegen den Kaiser überwand den engherzigen Parteigeist. Zudem waren freikonservative und Nationalliberale fest entschlossen, kein Mitglied ihrer Parteien neben Herrn v. Heereman im Präsidium zu dulden. Ein rein reaktionärer Zusammengeklärter Vorstand des Abgeordnetenhauses war auch wohl für die verständigeren Konservativen keine besonders lockende Perspektive. So fiel dem Herr v. Heereman und das Abgeordnetenhause aus eine würdige Antwort auf die Worte herzlicher Genugthuung, mit denen die Thronrede der Kölner Dombaustellung gedacht hatte. Im Uebrigen wird man die politische Bedeutung des Zwischenfalls nicht überhöhen dürfen; eine Sprengung der clerical-konservativen Coalition bedeutet er sicherlich nicht oder doch nicht, soweit von derselben überhaupt die Rede sein kann.

Am nächsten Dienstag wird das Abgeordnetenhause seine sachlichen Arbeiten aufnehmen; bis dahin besteht seine Thätigkeit in dem Hin- und Hergehen zwischen den einzelnen Personen und Parteien. Es gäbe augenscheinlich ein wenig überall, am offensten liegt freilich der Zielhals innerhalb der nationalliberalen Partei. Die Herren Sectionsinnen stehen ja nunmehr auf dem Hobdus, wo sie tanzen können; Zeit ist es, daß sie etwas leisten, denn in der Presse haben sie sich durch ihre ungläublichen Fehler um alle Sympathien gebracht. Selbst die „Wefereizung“, welche ihnen anfangs

am wärmsten entgegenkam, erklärt schon kühl bis ans Herz hinan, daß wenn die Herren sich nicht rühren und tummeln wollten, sie besser gethan hätten, die Bewegung nicht erst einzuleiten. Das nahezu einstimmige Urtheil der liberalen Presse über diesen Punkt sollte Herrn Niedert belehren. Dieser Herr hat neulich in seiner ständigen Rede, die wir nicht besonders beleuchtet haben, da sie nur alte Gedanken in nicht neuer Form enthält, auch uns angepaßt wegen unserer sachlichen Kritik des sectionsinlichen Verfahrens; er meinte, daß er und seine Genossen absichtlich nichts gethan hätten, um „ruhig abzuwarten“, daß die begehrteste Nation sich um sie schware. Ein herrliches Mittel in der That, politische Propaganda zu machen! Solche löbliche Auffassung der einfachsten Grundzüge politischer Taktik ist nur erklärlich aus der Selbstüberhebung der „Führer“, welche sich noch gar nicht daran gewöhnen können, daß die Liberalen im Lande es nun endlich satt haben, die Maßgriffe der Berliner Vorhegung auszubaden, und sich hinfür die Dinge mit eigenen Augen ansehen wollen.

Im Uebrigen soll es uns freuen, wenn die Sectionsin auf parlamentarischen Boden mehr erzieht, als bisher. Fehler sind nicht unerbefürchtlich und ein frischeres, kräftigeres Leben hat der Liberalismus nötig wie das liebe Brod.

Politische Uebersicht.

Die von dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußeren Baron Haymerle in dem ungarischen Delegations-ausschüsse abgegebenen Erklärungen, von denen der Telegraph gestern ein kurzes Resümee brachte, bedeuten sich fast durchweg mit seiner dem Reichsraths-ausschüsse erstatteten Darlegung. Eine heute vorliegende ausführliche Analyse von „W. T. B.“ gibt genügenden Aufschluß. Haymerle hob hervor, daß die Flotten-demonstration auch ohne Zehlnahme Oesterreich-Ungarns stattgefunden haben würde. Oesterreich habe sich deshalb mit der Flotten-demonstration einverstanden erklärt, unter der Bedingung, daß eine Action nur der Seite aus erfolgen solle, das Bombardement Dulcignos geradezu ausgeschlossen sei, und daß die Action sich nicht gegen die Türkei, sondern gegen die renitenten Albanen richte. Die österreichisch-ungarische Regierung sei gegen jede Beschäftigung bei irgend einer Maßregel, welche in ihrer weiteren Entwicklung Oesterreich-Ungarn zu irgend einer kriegerischen Action gegen die Pforte führen könnte. In Bezug auf die griechische Frage schied der Minister die Bemerkung voraus, daß in der Action der Mächte gegenüber den noch schwebenden orientalischen Fragen überhaupt ein etwas langwieriges Tempo eintreten dürfte. Bindende Erklärungen über ein weiteres Vorgehen in dieser Frage seien ungewiss. In Betreff der Zollverhandlungen mit Deutschland bemerke der Minister, er hoffe, daß die kommerziellen Beziehungen zu Deutschland schon in der nächsten Zeit durch einen Tarifvertrag geregelt werden dürften. Die Ansicht, daß die Machtstellung Oesterreich-Ungarns im Orient sich verschlechtert habe, könne er schlechterdings nicht gelten lassen; es werde sich vielmehr das Gegenteil zeigen, wenn der entscheidende Moment eintreten sollte. Im weiteren Verlaufe der Rede erklärte der Minister auf das Bestimmteste, daß er den Bestand der Türkei innerhalb der von dem Berliner Vertrage vorgezeichneten Grenzen aufrichtig wünsche, und daß er auch an die Möglichkeit eines solchen Bestandes glaube, wenn

nur die Pforte das für die Verwirklichung dieses Glaubens Erforderliche thun wolle.

Die Unterhandlungen in der Dulcignofrage stoden wieder. Riza Pascha schüßte für den Abbruch der Verhandlungen den Mangel an Instruktionen vor. Montenegro beharrt darauf, daß die Türken Dulcigno förmlich übergeben müßten, während Riza Pascha den Vorschlag nur einfach räumen will. Die albanesischen Geheimgenossen haben Riza Pascha erklärt, daß sie sich einer Besetzung Tuzis durch reguläre türkische Truppen nicht widersetzen würden, wenn sich daran nicht die Uebergabe Dulcignos schließe. Riza Pascha habe die Verbindung zwischen Sutari und Dulcigno unterbrochen, bei Goriza eine Abtheilung regulärer Truppen konzentriert und am linken Ufer der Bojana eine feste Stellung eingenommen. Die Dulcignoten seien heftig benurruht und hätten die Gebirgsbrücke an der Bojana besetzt, um den regulären türkischen Truppen Widerstand zu leisten. — Eine noch ungewissere Physiognomie zeigt die griechische Frage. Das neue Cabinet scheint wirklich mit offenen Augen Griechenland in sein Verderben stürzen zu wollen. Der Ministerpräsident Konstantinos hat die griechischen Kammer ein Erposé seines politischen Programms gegeben, welches in der Erklärung gipfelt, Griechenland werde allein die Beschlässe der Mächte durchführen und die Rüstungen in erhöhtem Maße betreiben, um die aktive Armee ohne Reserve auf 80,000 Mann zu bringen. Die Geländen Griechenlands zu Rom, Sofia und Bukarest sind nach Athen berufen worden. Öffentlich wird nicht so heiß gesprochen, wie getobt.

Die Legitimistischen Frankreichs sind außer Rand und Band über die Auslösung der Märzdekrete. Wahre Brandreden wurden auf einem großen Legitimistischen-Bankett gehalten, welches in La Roche-sur-Yon, also im Herzen der Vendée, stattfand, und dem 1200 Personen, die Blüthe der Kämpfer für Thron und Altar, beiwohnten. Der Vorsitz führte der General Charette, und dieser predigte in einem Tone auf den König mit unerbörter Heftigkeit den Bürgerkrieg. Er pries den Aufstand der Vendée von 1793 als die ruhmwürdigste That der Bevölkerung dieser Gegend, er erklärte, daß dieselben Verhältnisse heute dasselbe Gegenmittel erheben könnten, und während ihn die Versammlung jeden Augenblick mit den Worten: „Es lebe die Chouannerie! Es lebe der König! Nieder mit der Revolution! Es lebe die Religion! Es lebe Caraculauzelin!“ unterbrach, schloß der episcopäische General, wie von seinen eigenen Worten herauf: „Benedict, die Stunde naht! Schon überlassen sich unsere Feinde Acten niedriger Tyrannei; ehe sie aber ihr ganzes Programm, das ist die Kommune, ausgeführt haben werden, werden wir da sein, um unsern König und seine Fahne gekleidet, zu vertheidigen unsere Familien, unsere Kinder, unsern Gott und dieses schöne Königreich Frankreich!“ Die Regierung gebekt diese Thorheiten nicht ungestraft zu lassen. — Der Culturkampf wird weiter fortgesetzt. Wie verlautet, würden die Märzdekrete allgemein, allen nichtautorisierten Congregationen gegenüber, zur Ausführung gebracht werden. Freilich sind in Pevignan und Martelle gegen die Kapuziner die Dekrete vom 29. März d. J. zur Ausführung gebracht worden. In Martelle war der Regierungskommissar genöthigt, die Thüre der Ordensniederlassung gewaltsam öffnen zu lassen; mehrere Legitimisten, welche den Ordensangehörigen bei ihrem passiven Widerstande Beistand geleistet hatten, namentlich der Marquis

Ein Frauenleben.

Roman von Friedrich Friedrich. (Fortsetzung.)

Johanna kehrte heim, nicht die kurzen Worte der Dienerin schmerzten sie, es kränkte sie, daß wieder eine Hoffnung sie getäuscht hatte, daß ihr eine Freude verrietet war, auf die sie mit voller Aufrichtigkeit geredet hatte. Hatte sie noch nicht genug Bitterkeiten durch das Geschick erfahren, daß selbst diese kleinen Freuden ihr getrübt werden mußten!

Wir begreifen oft nicht den Schmerz eines Menschen, wenn ein an sich geringer Wunsch nicht in Erfüllung geht, wir wissen aber auch nicht, wie viel Hoffnungen sein Herz im Stillen daran knüpfte, welche Lustschlüssel seine Phantasie darauf aufbaute, wir ahnen auch nicht, wie viel durch die Nichterfüllung des einen Wunsches für ihn verloren geht und einfließt.

Johanna ging am folgenden Tage zu der bestimmten Stunde wieder zu Frau Dreisler, allein zum zweiten Male ließ dieselbe sie abweisen.

„Sie sollen heute gegen Abend wieder kommen,“ sprach die Dienerin.

Johanna erwiderte kein Wort; nur im Stillen drängte sich ihr die Frage auf: sollte die Frau nicht wissen, welchen Werth die Zeit für dich hat? Sollte sie nicht fühlen, wie ungerne es ist, dich des geringen Lohnes wegen so viele Wege machen zu lassen.

Zum dritten Male ging Johanna gegen Abend zu Frau Lader. Die Dienerin erwiderte ihren Gruß nicht, als sie die Thür öffnete, geringschätzend, bestellend wies sie mit der Hand auf die offen stehende Thür des Verzeichnisses.

Wenige Minuten später trat die gnädige Frau ein, schnell, mit Umkleiden in den Äugen. Sie trug Hut und Schleier und schenkte im Begriffe zu sein, spazieren zu gehen.

„Gott, man ist doch auch nicht eine Stunde ungestört!“ erwiderte sie auf Johanna's Gruß. „Was wünschen Sie denn?“

Das Blut schoß in Johanna's Wangen. Schüchtern fragte sie, ob die Arbeit zur Zufriedenheit ausgefallen sei; sie

wagte nicht hinzuzufügen, daß sie den Lohn für dieselbe zu erhalten wünsche.

„Und deshalb sünden Sie mich schon zum dritten Male!“ fuhr die Dame unwillig fort. „Ich hatte Ihnen gesagt, daß Sie die Bücher sofort halten sollten. Das ist nicht geschehen, jedes andere junge Mädchen in dem Verein würde es besser gemacht haben.“

Sie trat vor den Spiegel, um die Bänder ihres Hutes zu ordnen.

„Tränen drängen sich in die Augen des Mädchens.“

„Ich habe mir die größte Mühe gegeben,“ bemerkte sie.

Die Dame suchte schweigend, wegschwendend mit der Schulter.

„Haben Sie vielleicht andere Arbeit für mich?“ fragte Johanna.

„Nein,“ lautete die kurze Antwort.

Johanna schweig.

„Nun, was wünschen Sie noch?“ fragte Lina, indem sie sich umwandte.

„Ich muß von dem Ertrage meiner Arbeit leben,“ sprach das unglückliche Mädchen mit leise bebender Stimme.

„Also deshalb sind Sie schon zum dritten Male gekommen!“ rief Lina. „Glauben Sie vielleicht, daß Sie das Geld nicht erhalten würden? Ich bin nicht gewohnt, mich in solcher Weise drängen zu lassen!“

Sie öffnete das Portemonnaie, warf anderthalb Thaler auf den Tisch und verließ, ohne ein Wort hinzuzufügen, das Zimmer.

Erstreckt, zitternd vor innerer Erregung blickte Johanna ihr nach. Hatte sie denn ein Unrecht begangen, daß ihr solche Behandlung widerfuhr? Und anderthalb Thaler sollte der Lohn sein für die schwere und so saubere Arbeit! Von dieser Frau, welche mit an der Spitze eines Frauenvereins stand, hatte sie Hilfe gehofft und wie war sie getäuscht! Sie hätte laut aufschreien müssen vor Schmerz und Verzweiflung.

Sie freckte die Hand aus, um das Geld zu nehmen, die Hand zitterte und sank fruchtlos nieder. Welche die Noth auch in der bittersten Weise an sie herantraten, sie konnte das Geld nicht nehmen, das ihr wie einer Bettlerin hingeworfen war.

Raum wissend, was sie that, stürzte sie aus dem Zimmer

und dem Hause. Erst als sie auf die Straße kam und tiefer begehenden Menschen sie zwang, sich zu fassen, begriff sie ihren Schritt, allein sie bereute ihn nicht. Welche die reiche Frau das Geld bezahlte.

Sie konnte in ihrer erregten Stimmung nicht zu ihrer Mutter heimkehren, sie durfte der ohnehin besorgten Frau ihren Schmerz nicht zeigen, sie eilte deshalb aus der Stadt vor das Thor, um dort in einem kleinen Gehölze Ruhe und Fassang zu suchen.

Zwar war sie auch hier nicht allein, denn zahllose Spaziergänger begegneten ihr, dennoch that das frische Grün, welches sie so lange entbehrte hatte, ihr wohl. Auf dem Fahrwege, welcher durch das Gehölz hinlief, rollten Equipagen vorüber. Auch sie war sehr oft mit Jna gefahren und sie hatte nicht daran gedacht, daß sie jetzt nach so langer Zeit allein hier gehen werde im Ruhe zu suchen, und der Gedanke, daß sie alles gethan habe, was in ihren Kräften stand, gab ihr in der That Befriedigung.

Herren und Damen, die sie öfter in Platener's Hause getroffen hatte, begegneten ihr und sie senkte den Kopf, um von ihnen nicht erkannt zu werden; da hörte sie plötzlich von einem Herrn, der an ihre Seite getreten war, ihren Namen nennen. Erstockert zuckte sie zusammen, sie blickte auf und bunte Nöthe überzog ihr Gesicht, als sie den Nientenan von Brantlow erkannte.

„Ich habe mich lange gefehnt, Sie wieder zu sehen,“ sprach Brantlow mit halb gedämpfter Stimme. „Es war ein erregter Augenblick, als wir uns zum letzten Male sahen, er ist mir nicht aus dem Gedächtnisse geschwunden und ich darf wohl hoffen, daß sie meinen Schritt jetzt milder beurtheilen werden. Wer kann gegen die zwingenden Verhältnisse, welche das Geschick über uns verhängt, ankämpfen.“

Johanna schwieg. Sie wäre nicht im Stande gewesen, ein einziges Wort zu sprechen und wenn sie ihr Leben damit hätte erkaufen können; nur schneller ging sie.

„Triff mich ein Vorwurf, daß mein Herz zittert für Sie,“ sagte sie für Jna, welche ich zu lieben wußte und doch in Wirklichkeit nicht liebte!“ fuhr Brantlow fort. „Sie verurtheilen mich vielleicht noch, allein wenn Sie einst lieben, dann gebieten Sie Ihrem Herzen, daß es anders empfindet, und

Inserate

werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unsern W-nahmehelern und allen Annoncen-Ex-positionen angenommen. Reclamen im redactionellen Theile p. Seite 30 Pf.

Exposition:

Galle a. d. S., Neue Promenade 1.

Coriolis und der Redakteur des Journals „Citizen“, wurden verhaftet.

In Südafrika geht es immer bunter zu. Nachrichten aus Capetown zufolge ist der Stamm der Pondos in Ost-Oranien gegen die Engländer im Aufstande, mehrere obrigkeitliche Personen wurden ermordet. Das Dorf Vethorbi wurde von Kolonialtruppen eingenommen. Im Botschaften haben mehrere Gefolge gehalten.

Das Rücktrittsgesuch des bisherigen Ministers Herrn Rittig ist noch nicht erledigt. Rittig erklärte, Erbiten würde aus einem Zollkrieg mit Oesterreich freigeig, hervorgehen. Das offizielle Blatt „Post“, Berlin, solle Oesterreich müßig widersehen. Die konservativen Führer weigern sich, an der Umbildung des Kabinetts teilzunehmen.

In Berlin macht der Kurdenanfall beunruhigende Fortschritte. 20000 Kurden unter dem Scheich Abdullas marschieren auf Tabris zu; sie megalen die Bevölkerung von Südbahat niedr. 5000 sichtlich benachteiligte Personen sind zur Vertheidigung von Tabris aufgeboten worden. Nach Gerüchten aus Tabris haben die Kurden unter dem Scheich Abdullas Urmiah genommen. Die telegraphische Verbindung nach Khor ist seit drei Tagen unterbrochen.

Der Saperkrieg an der Westküste Südamerikas scheint trotz der entschiedenen Erfolge der chilenischen Waffen doch noch weiter fortgesetzt zu werden, da die in Folge der Vermittlung der Vereinigten Staaten angeknüpften Friedensunterhandlungen zwischen Chile und Peru zu keinem Ergebnis geführt haben. Mittlerweile geht das von dem peruanischen Diktator Nicolas de Pirola angekündigte Projekt einer Confederation von Peru und Bolivien seiner Verwirklichung entgegen. Nach Mitteilung aus Lima vom 16. September hat die in La Paz tagende bolivianische Nationalversammlung das in Lima am 11. Juni zwischen dem peruanischen Staatssekretär für das Meßner Dr. José Pedro Calderon und dem Bevollmächtigten Bolivias Zerragos vereinbarte Protokoll betreffend die Vereinigten peru-bolivianischen Staaten genehmigt und ein Plebiszit über die Frage, ob die bolivianischen Bürger die Föderalisation der peru-bolivianischen Staaten annehmen wollen oder nicht? beschloßen.

### Deutsches Reich.

O Berlin, 29. Okt. An Ergänzung dessen, was die Ironie in großen Zügen als die Aufgabe des Landtages hinstellt, erfährt man jetzt, daß noch eine beträchtliche Anzahl von Gesetzentwürfen und Vorlagen an den Landtag gelangen wird, welche nicht einzeln genannt sind. Wie es heißt, ist eine Vorlage über den Anlauf der Rhein-Nachbahn höchst wahrscheinlich zu erwarten; ebenso dürfte bald eine Vorlage über die Ausführung der Reichsanstaltsprojekte für Oberhessen erscheinen.

Der Kaiser ist am 28. d. 3 Uhr Nachmittag in Ludwigs-Luft wohlbekannt eingetroffen. Er hat, wie nachträglich verlautet, vor seiner Abreise den Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, empfangen.

Der Großherzog von Hessen hat sich, wie uns der Telegraph meldet, am Freitag mit dem Erbprinzherzog und sämtlichen Doctoren zum Besuch des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin nach Wiesbaden begeben.

Der „Hannoverschen Volkszeitung“ wird gemeldet, daß die Herzogin von Cumberland am 28. d. von einem Prinzen entbunden worden ist. Damit belegen sich die Hoffnungen der weissen Partei in Hannover.

Dem Abgeordnetenbause ist durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Grafen Otto zu Stolberg, Mitteilung gemacht worden von den Veränderungen, welche seit dem Schluß der letzten Landtagssession im Staatsministerium eingetreten sind. Diese Veränderungen betreffen hauptsächlich in der Entbindung des Herrn Hofmann von dem Posten eines Ministers für Handel und Gewerbe, in der Ernennung des Herrn v. Büttner zum Mitglied des Staatsministeriums. Zum Verbandschef der Abgeordneten in der geistigen Sitzung des Abgeordnetenbause dienen folgende der „Post“, aus besser Quelle“ zugegangene Mitteilungen:

Sie werden kennen lernen, daß das Herz sich nicht gebieten läßt, daß es seinen eigenen Weg geht und wenn die ganze Welt dagegen ist; dann werden Sie mich auch mitler beurtzählen.“

„Ich bitte, verlassen Sie mich!“ hat Johanna ohne aufzublicken; die wenigen Worte wurden ihr unsagbar schwer.

„Nein, ich lasse Sie nicht, nachdem ich so glücklich gewesen bin, Sie nach so langer Zeit endlich wieder zu finden!“ rief der Knechtent. „Erst nachdem das Band, welches mich an Sie fesselte, zerfallen ist, bin ich mir klar bewußt geworden, wie unendlich ich Sie liebe. Ich habe nur an Sie gedacht und von Ihnen geträumt. Lange lang bin ich Straße für Straße durchwandert in der Hoffnung, Ihnen zu begegnen. Was ich Ihnen Unrecht getan haben, Ihnen hat mein Herz nicht abzutun, und es hängt an Ihnen mit einer Innigkeit, die durch nichts erschüttert werden kann.“

Johanna hörte die Worte kaum, die sie sprach, sie glaubte nur zu bemerken, daß die Menschen, die ihnen begegneten, sie neugierig anblickten.

„Bitte, bitte, lassen Sie mich allein!“ brachte sie mit Mühe hervor.

„Johanna, verlassen Sie mich nicht,“ fuhr Dranlow fort. „Ich bedauere Sie, glauben Sie nicht, daß ich mich Ihnen ansträngen will, nur um das Eine bitte ich Sie, nehmen Sie mir nicht die Hoffnung, geben Sie mir Gelegenheit, in Treue und Ausdauer an Ihre Liebe zu denken, prüfen Sie mein Herz, treiben Sie es nicht zur Verweisung, denn das — das ist kein Unrecht, daß es Sie liebt!“

(Fortsetzung folgt.)

### Sonntagsplauderei.

Da haben wir's! Herausgerückt ist endlich mit der Sprache Ein hoher Ministerium in der holländischen Bahnhofstraße! Minister-Gitman-Wabach sprach: Wir leben Eurem Zimmer Gelegtes Ohr, und nun vernehmt, ihr Herrn von der Handkammer:

Auf eurem Bahnhof ist's allezeit nicht ganz geueuer, heißt es, Da oder dort carambolirt, und ab und zu entgleist es.

Der Einbruch, welchen das Verhalten des Centrums gegenüber der Kaiser-Feier hervorgerufen, war ein zu tiefer, die feierliche Begegnung der Ironie auf dieses Nationalfest brachte die Beherung, welche der Kaiserherrscher jenen Akt beilegt, man unvorbereitet überkam zum Vorkommen. Die freiconservative Partei und ebenso die nationalliberale waren daher halb über ihre Stellung zu der Frage schlüssig. Uebererinnert sich man sich unter Wiederwahl des Herrn von Koller und von Venja einer Reclamationswahl des Freiherren v. Seereman zu widerlegen, zu dessen Stelle für das Amt des zweiten Vize-Präsidenten Herr Stengel (freiconservativ) zu kandidieren und die Beteiligung an einem Präsidium, in dem ein Centrumsmann liege, pure abzuwählen, und zwar sollte dies durch Ablehnung der Wahl seitens des Herrn von Venja, so wie falls an dessen Stelle ein Freiconservativer gewählt würde, seitens dieses Letzteren in Scene geleitet werden. Dem Conservativen wurde dieser Entschluß noch am Abend von den Freiconservativen mitgeteilt. Die einen schloßen der freiconservativen Auffassung sich an, andere und wohl die Mehrzahl hielten deren Gründe nicht für ausreichend, um eine Aenderung in der Zusammenlegung des Präsidiums zu motivieren. Die Conservativen heften sich, wie das „U. Tagel.“ hervorhebt, hinter die Ansicht, daß Herr v. Seereman wirklich krank gewesen, und daß die würdige Zurückhaltung des Reichstags-Vizepräsidenten v. Franckenheim der feierlichen Einladung gegenüber nur den Reichstag, nicht aber den Landtag angehe.

Wenn ernt Vizepräsidenten des Reichstags, Herrn von Franckenheim, war Herz vor der Kaiser-Dombankfeier auf dem Schloße in Ulftadt sowohl der Abgeordnete Windthorst als auch der Dom-Kapitular Dr. Mousfang aus Mainz zu Gast.

Vor der gestrigen Plenarsitzung des Abgeordnetenbause haben sich die Abteilungen konstituiert. Zu Vorsitzenden, deren Stellvertreter, Schriftführern und deren Stellvertretern wurden gewählt: 1. Abteilung: Dr. Windthorst, v. Seubewitz (Delisch-Witterfeld), Bachem, Dr. von Bitter; 2. Abt.: Herr v. Hammerstein, Fubel (Calbe-Niedereleben), Ruff. Trott zu Solz, Graf Spach; 3. Abt.: v. Bennigsen, Kaufmann, Dr. Kropatsch, Wetlich; 4. Abt.: Dr. Wähler, v. Colmar-Meyenburg, v. Tiedemann (Womst), Pothberger; 5. Abt.: Graf v. Behr-Wehrenhoff, Herr v. Hüne, Graf Waudnitz, Graf Sale; 6. Abt.: Dr. Langens, Dr. Weber (Erfurt), Gremer (Köln), v. Ledtzig-Eitelkirch; 7. Abt.: Graf v. Schmeling-Kerffensbrod (Belum), Wagener, Dr. Hammacher und Duast.

Dem Abgeordnetenbause ist, wie erwähnt, ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die Staatsregierung ermächtigt wird, von der den Interessenten auferlegten unentgeltlichen Vergabe des zum Bau einer Eisenbahn von Martenaburg über Martenaburg und Grands nach Tjorn nebst Abzweigung nach Kalm erforderlichen Terrains abzutheilen und außer der hierfür bewilligten Summe von 9,250,000 M. noch die Summe von 1,130,000 M. zu verwenden. Für die Bewilligung wird in den Motiven auf die heftigen und anhaltenden, theilweise wolkendruckartigen Regenfälle während der Erntezeit in der Provinz Westpreußen hingewiesen. Nach den Berichten der Provinzialbehörden über die Ernteeinfälle in den einzelnen Kreisen des Weichselgebietes ist der Ausfall im Kreise Kalm für Roggen auf etwa die Hälfte, in den beiden Nebenlungen sogar bis auf 2/3 und 3/4 einer Mittelernte angekommen, während für Weizen Verluste von der Hälfte, für Erbsen von 2/3 und für Rüben von fast 3/4 zu verzeichnen sind. Nebenbei stellen sich die Verhältnisse in den Kreisen Stubin, Marienwerder, Marienburg, Thorn und Grands. Für alle Kreise des Weichselgebietes lauten die Berichte über den Ausfall der Kartoffelernte gleich ungünstig.

Offiziös wird uns unter dem 29. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Beim Bundesrath ist seitens Bayerns beantragt worden, zu beschließen, daß auch in München gemächte Privat-Transitlager von Baus- und Material ohne amtliche Unterschlus gestattet werden dürfen. — Die Ironie der offenbar einen günstigen Eindruck gemacht. Selbst Zeitungen, wie die „Nat.-Sta.“ und andere Berliner Blätter erklären sich von dem Inhalt derelben im Wesentlichen befriedigt. Das eine dieser Blätter sagt am Schluß eines längeren Artikels: „Nichts in Allem ist das Programm, mit welchem die Regierung vor den Landtag tritt, ein ausüßliches, reiches, ein arbeitsvolles. Die Ironie der beirächtigt wird; wir werden leben, was der Landtag halten will und halten kann.“ Zu der Zeit ist auf den Landtag bald sehr gesehnet und in dieser Beziehung der „Vöpp“, welcher in dem Schlußab der Ironie zu finden ist, mehr als lobte Worte. Es kann nicht

Meint an, zerquetscht, verbrüht, halb mit, halb ohne Men-schenleben:

Doch höchst vernehmen wäre es, dem Bahnhof droh Schuld zu geben!

Nein, nein — der alte thut eigentlich dem Zwecke wohl entsprechen, Drum ist's im Grund genommen ich'd, ihn jetzt schon abzu-brechen!

Doch weil so schon ihr bitten könnt, so will ich's denn ver-ligen:

Ihr sollt in — hm! — in einiger Zeit — einen neuen Bahnhof kriegen!

Dem — Kinder, seht, so Etwas geht doch nicht in Haft und Ehe.

Ihr wißt: was gut gerathen soll, braucht nach dem Sprich-wort Weis.

Ihr dort in Halle verfehlt doch nicht, drum thei's Euch demon-strirt heut:

Bei Euch ist die Rage der Sache jenseit von äußerster Complicirtheit.

Da laufen so viele Gleise ein — da kommt man schwer in's Reine, Die Uebergänge, die müssen — na! ihr wißt schon, wie ich's meine!

Drum Kinder, sagt euch in Geduld, 'ne Weile noch, 'ne Weile — Bis dahin — ich's euren Bahnhof Gott, und — eure Arme und Beine!

So ungefähr hat er gesagt — und wir — wir geben ihm froh recht:

Der Bahnhof ist an Wohltheuren nicht schuld, — Herr Wabach, Sie haben ja recht! Und sollte wiederum einmal ein kleines Malheurchen passiren, Dann liegt die Schuld an dem Bahnhof nicht — vielleicht an den — Passagieren!

Wir wollen so gerne zerquetscht ja sein, und leiden mit Ver-gnügen, Wenn nur den neuen Bahnhofbau — unsre Entel zu sehen kriegen!

sehen, daß die Genger der Regierung den günstigen Eindruck nach dem Bekanntwerden des Staatsauswchaltens zu verweiden bestritt sein und geltend machen werden. Das ein Steuererlös von 14 Millionen gegenüber der im Extraordinarium geforderten Ueberschuss von ca. 40 Millionen gering oder illusorisch ist, eine Ueberschuss, die lediglich das Extraordinarium betrifft und deren Zinsen etwa 2 Millionen betragen gegen die Ertragsm im Ordinarium, die nach dazu nur als Anfang bezeichnet wird, nicht in Betracht kommen kann. Die Ironie ist in dieser Beziehung nicht schönfärblich, indem sie bereits im Voraus auf die unvorhergesehenen Ausgaben hinweist. — Außer der in der Ironie nachmal gemachten Vorlage, betr. das Ausführungsgesetz zur Reichs-Verordnung, hätten Seiten des Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Wasserbau die in der Ironie nachmal gemachten Vorlage, welche die Waldheftung und möglicherweise noch eine Vorlage, welche das Höferecht für Vorkundung regelt.

Die ultramontane Immediatengänge ist, der „Abt.“ zufolge, mit ca. 40000 Unterschriften an das Hof-marschallamt abgehakt worden.

Der „Reichsan.“ bringt folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeindefürlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oct. 1878 wird mit Genehmigung des Bundesrathes für die Dauer eines Jahres angeordnet was folgt:

- § 1. Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist, kann der Aufenthalt in hantbürglichen Staatsgebiete, mit Ausnahme des Amtes Hildesheim, von der Landespolizeibehörde verweigert werden.
- § 2. Vorstehende Anordnung tritt mit dem 29. Oktober d. J. in Kraft.

Das Komitö für den historischen Festzug in Köln hat einen Ueberzugs von etwa 10,000 Ml. erzielt. Die in Brüssel zum Preise von 20,000 Frs. gekauften Kistföme sollen veräußert und der Erlös nach den 10,000 Ml. dem „Kölnener Wohlthätigkeitsverein“ überwiesen werden.

Zur Veräußerung einer sechs-Eisenbahn-Verwaltung ist am 10. Nov. eine Kommission nach dem Reichsanlageamt berufen worden.

### Preussischer Landtag.

#### Sherrenhaus.

Das Herrenhaus hielt gestern seine zweite Plenarsitzung. Nach Beschluß des neu eingetretenen Mitgliedes Grafen zu Stolberg-Köhl ernannte der Präsident, Herzog v. Ratibor, die Sym. Schumann und Dr. Sulzer zu Custosen des Hauses. In Vorlagen sind bereits eingegangen: 1) der Gesetzentwurf, betreffend die Einverleibung des 3.ologischen Gartens und des kleinen Tiergartens in das Reichthum von Berlin und 2) der Gesetzentwurf, betreffend das Brandeisgebiet. Die erste Vorlage wurde an die Gemeinde-Kommission, die zweite an die Justiz-Kommission zur Vorberathung geschickt. Damit war die Tagesordnung erledigt; die Sitzung ist unbestimmt.

#### Abgeordnetenbause.

Der Präsident machte in der gestrigen (2.) Sitzung Mitteilung von dem am 18. v. M. erfolgten Tode des Abg. Dr. Schellwig, welcher dem Hause seit dem Jahre 1890 angehört hat. Das Haus ehrte den Abenden des Verstorbenen durch Erheben von seiner Ehre. Es erfolgte darauf die Mitteilung von den bereits mitgetheilten eingegangenen Vorlagen und das Haus beschloß auf Vorschlag des Präsidenten, als Tag für die Berathung der Anträge, Interpellationen, Petitionen u. wiederum den Mittwoch beizubehalten.

Demnach ist bereits das Haus zur Wahl des ersten Präsi-denten. Abg. v. Rauchputz beantragt, das vorjährige Präsidium durch Macanation wieder zu wählen. Abg. Dr. Oneist widerpricht diesem Antrage Namens seiner politischen Freunde, weshalb zur Zeitwählung geschritten werden muß. Es wurden 25 Stimm abgegeben. Stimmen erhalten: Abg. von Köller 276, Dr. Hänel 22, v. Bennigsen 4, v. Seereman 1. Abg. v. Köller ist somit zum ersten Präsidenten des Hauses wiedergewählt.

Präsident v. Köller: M. S., ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir in einer so ehrenvollen Weise heute von Neuen anwenden, und bitte Sie, sich verpflichtet zu halten, daß ich daraus für mich die Verpflichtung entnehme werden, meine ganze Kraft einzusetzen für die Leitung der Verhandlungen dieses Hauses und seiner Geschäfte, und bitte Sie, mir in diesem Amte Ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Ich nehme die Wahl an und übernehme hiermit den Vorsitz.

Doch außerdem so wir in Geduld und gläubiger Hoffnung betend! Da ist zumal in Berlin der Landtag wieder getreten, Sie ziehen sich, die belegen mit Eiden und vom Norden, Sie streiten für das Landes Wohl mit — Worten! Worten!

Sin eist, das Wohlsein der Provinz getreulich zu beraten, Herr Seubewitz, konservativen Sinns, von Delisch-Witterfeld's Gnaden,

Sin eist, mit wegebendem Banner der SeceSSIONSgenossen Der, den vor wenig Tagen noch auch unsre Mauern umschloß-n Herr auch in Halle agirt zu seiner Partei Verbreitung, Herr Widert, im Wesen füllten Worte von wegen der „Soale-Setzung“.

Sin eist Herr Eugen Richter auch, der Fortschrittlerweise, Der, schamvollig, was ein Krotendick, das Wort in Erbst führte, Sie strömen sie all, die Centrumskaut, die Linken und die Rechten,

Sin neues Landtags-Nebe-Turnier in Ehren zu verfechten, Doch ehe noch der Stranz beginnt, die erste Lanze gebrochen Da ward eröffnend ein großes Wort gelassen ausgesprochen: Ihr Steuerzahler, hört es rings bis in die unteren Klassen, Man munkelt nicht, man sprach es aus, Euch Steuern — zu erlassen!

Graf Otto zu Stolberg-Berningerob“ — er sprach gar von vierzehn Millionen . . . Wie? sänge man denn wirklich an, schon unsern Beutel zu schonen?

Zu Ende gehen, die endlos lächen, die große Steuerfrachte? Ach Gott — die Vorkchaft hör ich nicht, — allein mir seht der Glaube!

Und ist's auch mehr mit dem Steuererlös von 14 Millionen netto, Vorkheilt hat hundervierzig man für neue Steuern in netto! Zu Gottes Namen — sagt denn drauf los — es wolle Euer Wille,

Wir steuern frisch, frei, fröhlich und fromm — wir zahlen und — halten stille, Und schau'n voll Sehnsucht nach dir aus und deinen Hoff-nungsstraßen,

D bleib — o bleib in Afection — du Stern der Liberalen! —dt.



Gros  
&  
detail.

# J. LEWIN

Feste  
Preise.

**4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.**  
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollenwaaren.  
**Wäsche-Fabrik.**

Die Firma gestattet sich, auf ihr überaus reichhaltiges Lager selbstgefertigter

## Neuheiten in Damen-Mänteln für Herbst und Winter

hinzuweisen. Dieselben sind sämtlich aus den besten garantirt tragbaren Stoffen nach den neuesten Berliner und Pariser Modellen angefertigt und repräsentiren in Stoff, Farbe, Jacons und Besätzen die jüngsten und geschmackvollsten Neuheiten der diesjährigen Saison. Bei der anerkannten Reclität und Billigkeit der Firma erachtet dieselbe ein Preisverzeichniß für überflüssig und gestattet sich nur die Bemerkung, daß sie durch die ihr zu Gebote stehenden Bezugquellen und die eigene Anfertigung sämtlicher Piecen in der Lage ist, ihre Fabrikate

**billiger als jede Concurrenz**

abzugeben. Das Etablissement erlaubt sich, auf vorstehende Specialitäten besonders aufmerksam zu machen.

**Mantelets für Damen in schwarz und couleur, eleganteste und jüngste Neuheit, in größtem Sortiment.**  
**Damen-Paletôts in den verschied. schwarzen und farbigen Stoffen und gänzlich neuen Jacons u. Garnierungen.**  
**Radmäntel in schwarz und farbig, größte Auswahl in einfachen und elegantesten Piecen.**  
**Dolmans und Havelocks in jedem Genre in größter Mannigfaltigkeit.**

## Kinder-Paletôts und Jäckchen

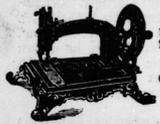
in jeder Größe und Ausführung.

## Größtes Lager fertiger Damen-Filzröcke

in allen Modifarben und elegantesten Blisse- und Seidenbesätzen von 2 Mark an.

**Kinder-Filzröcke in jeder Größe von 1 Mark an.**

## Pelzgarnituren empfehlen in großer Auswahl billigt Rudolph Sachs & Co.



### Lange & Lindner's

rühmlichst bewährte und bedeutend verbesserte Hand-

werker- und Familien-Nähmaschinen

„Modesta Original“

empfehlen unter Garantie zu Fabrikpreisen

**J. E. Schmidt (C. Noekler),**

Schmerstraße 29.

## Friedrich Arnold.

I. Geschäft Markt 13.

Lager aller Sorten  
**Fianolle, Erlise, Plätt-, Reise-, Schlaf- u. Pferdedecken, Wachs- u. Ledertuche.**

**Unterbekleider, Jacken u. woll. Hemden für Herren und Damen, Dreile, Leinen etc.**

II. Geschäft Markt 24.

Lager von  
**Tapeten, Borden, Rouleaux, Goldleisten, Wand-Decorationen, Teppichen u. Möbelstoffen.**

**Tischdecken, Gardinen, Angora-Decken, Cocos- u. Manilla-Fabrikat.**

## So muss es kommen,

daß böswillige Concurrenz nicht wird, weil jede spartame Hausfrau, um billig einzukaufen, zu Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft, Rathhausgasse 16, geht.

Es wird Rathhausgasse 16 in der That zu ausserordentlich billigen Preisen verkauft.

Flanell-Kinderhöschen nur 75  $\frac{1}{2}$ .  
Gestricke Kinder-Hüfte nur 50  $\frac{1}{2}$ .  
Gestricke Anaben-Anzüge n. 75  $\frac{1}{2}$ .  
Damen-Flanell-Socken nur 2,00.  
Damen-Gord-Bardens-Socken mit Spitzenansatz nur 1,75.  
Damen-Gord-Bardens-Jaden mit Spitzen garnirt nur 2,00.  
Walf- u. Strick-Jaden sehr billig.

Gesundheitshemden in Merino, Vicogne und Wolle von 90  $\frac{1}{2}$  an.  
Doppelt Körper-Flanell-Herren-Hemden 1,50.  
Gestricke Herren-Unterbekleider von 75  $\frac{1}{2}$  an.

**Filz-Hüfte** aus bestem Tuchfilz mit eleganten Garnierungen n. 1,75 an.

**Theater-, Concert- und Promenaden-Tücher, Zephyr, Reiz- und Wasser-Zellen-Tücher, elegante garnirte Kopftücher, wollene gestricke Damen-Ärsten, Damen- und Herren-Gadanes, wollene Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.**

### Wäsche

Kinderhemden nur 25  $\frac{1}{2}$ .  
Anaben- u. Mädchen-Hemden von 50  $\frac{1}{2}$  an.  
Große weite Madapolam-Damen-Hemden nur 1,00.  
Gute Dowlas-Damen-Hemden nur 1,25.  
Dowlas-Damen-Hemden mit Spitzenbesatz nur 1,50.  
Die besten Leinen- und Hemden- und Hemden sehr billig.  
Prachtvoll gestricke Damen-Chemise-Hemden nur 1,75, 2,00, 2,50.

nur eigenes Fabrikat, aus bestem Rohstoffen und solider Arbeit.  
Damen-Unterwäsche mit Säumchen nur 1,00.  
Reglig's-Jaden mit Spitzenbesatz von 1  $\frac{1}{2}$  an.  
Damen-Hosen mit Spitzenansatz von 85  $\frac{1}{2}$  an.  
**Oberhemden** nach eigenem drämirteten Schnitt mit flacher Brust von von 2,20 bis zu 5,00.  
Dowlas-Herren-Hemden 1,25, 1,50.  
Herren-Hemden aus bestem Hemden-tuch nur 2,00.  
Leinene Arbeits-Hemden nur 2,00.

Ungewöhnlich billige Preisnotirung ist strenger Grundrath meines Hauses. Die Preise sind überaus fest und sit auf jedem Gegenstand der Preis notirt. Bei diesen billigen Preisen sind dennoch alle meine Waaren aus's Beste gewahrt und von vorzüglicher Güte. Für jede Waare, die nicht Gefallen findet, wird Unantagig gewährt.  
Die größte Aufmerksamkeit, das größte Entgegenkommen sind beim Verlangen meines Hauses vorgezeichnet.

**In Halle a. S., Rathhausgasse 16 im Stifthaufe**  
**Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft.**

Aufträge, nach anserhalb werden sofort und bestens effectuirt.  
Bestene Gelegenheit für Wiederverkäufer.

## 14" und 10" Brandscheiden-Brenner für Solaröl

braucht man jetzt nicht mehr neu zu kaufen, da ich schon seit einiger Zeit alte Petroleum-Handbrenner zu Solarölbrennscheiden-Brenner umwandere. Dieselben sind gegen die ersten neuen viel verbessert, zeichnen sich durch eine glühend weisse und wirklich viel Licht gebende Flamme aus, ohne, wie dies früher der Fall, zu blinken. Die Brenner werden in wenig Stunden und für wenig Geld geänbert und kann sich Jeder von der Leistungsfähigkeit eines solchen von Petroleum zu Solaröl umgearbeiteten Brenners (mit Brandscheibe) vorher überzeugen. Die hierzu nöthigen 14" und 10" Cylinder, nicht geschmirt, welche ohne zu sprengen die größte Flamme aushalten, sowie auch neue 14" und 10" Brenner habe stets vorräthig.  
Bei Aufträgen nach ausserhalb brauche nicht, wie dies oft vorkommt, die ganze Lampe, sondern nur den vollständigen Brenner.

**Moritz König, Halle a. S., Rathhausgasse 9.**

### Patent-Universalstühle

(Deutsches Reichspatent),

mit Leichtigkeit in 12 verschiedene Lagen zu stellen, rühmlichst bekannt durch die besten Empfehlungen der höchsten Autoritäten als äußerst bequemes, dauerhaftes und billiges Möbel für Gebirge, und als Kranckenstuhl unübertrefflich, empfehlen zu billigen Preisen

**Gebr. Bethmann,**  
Möbel-Fabrik, Halle a. S.

Jeder von uns unter Garantie gelieferte Stuhl trägt den Patent-Stempel.  
Auf Wunsch illustrirter Preisverzeichniss franco zugesandt.



### Gummisauger auf Milchflaschen

empfehlen für Wiederverkäufer und im Einzelnen, trotz bedeutender Preissteigerung des Gummis, noch sehr billig **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

### Schrauben-Schneidzeug

in vorzüglicher Waare. Reparaturen an Werkzeugmaschinen u. Werkzeugen jeder Art in der Werkzeug-Fabrik von **Carl Hellwig,** Halle, Werberstraße 12.

### Alle Sorten Wäsche,

wie Unterhemden, Bardens-H, Unterhosen, Arbeits-H, in Dowlas u. Leinen von 2  $\frac{1}{2}$  an. Ober-H, nach Maß oder Grobes-H, werden billig u. gut gefertigt. Fertige Ober-H, von 3  $\frac{1}{2}$  an, Damen u. Kinder-H, von 50  $\frac{1}{2}$  an, wollene Damen- u. Kinderhosen von 81  $\frac{1}{2}$  an. Schürzen in Leinen, Moiré u. Alpacca empfiehlt b. H. H.

### E. Hahmann,

Obere Leipzigerstraße 62.

### Zuch und Flanell

zu Damenkleidern, solide Waare in modernsten Farben und Mustern, liefere auch für den Einzelbedarf zu billigen Preisen. Proben franco

### Feldschlösschen Trotha.

Sonntag den 31. October

Grosses Streich-Quartett

gegeben von Herrn Musikdirector **Rejal.**

Anfang 1/8 Uhr.

Es ladet dazu freundlichst ein **Mohr.**

### Familien-Nachricht.

Am 28. October früh 3 Uhr starb plötzlich und unerwartet in ihrer Heimath zu Lohaus, wo sie zum Besuch war, unsere liebe gute Mutter, Schwester und Zante, verw. Frau **Johanne Dreyse geb. Köke** aus Sobenmühlen, in ihrem 60. Lebensjahre. Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Alleben a. S., Berlin, Dresden, Gamburg, Weißenfels, Lohaus und Döllnig.

## Filzhüte, Garnirungen etc.

billiger wie überall bei

**Max Lichtenstein, Leipzigerstraße 54.**

Für den Inseratentheil verantwortlich B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage n.